

Einleitung

Michael Zürn

Das liberale Skript und seine Probleme¹

Das Thema

Rund um den Globus stehen heute genau die Ideen und Institutionen unter Beschuss, deren historischer Sieg mit dem Fall der Berliner Mauer gefeiert wurde. Drei Jahrzehnte später behaupten autoritäre Regime wieder die Überlegenheit ihrer Entwicklungsmodelle und verweisen auf deren scheinbar höhere Effektivität bei der Bekämpfung von Pandemien, der Verringerung sozialer Ungleichheit oder der Kontrolle von Migration. Populistische Parteien verschiedener Couleur greifen demokratische Eliten an, die – so der Vorwurf – bei der Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderungen versagen und Politiken verfolgen, die den Interessen der einfachen Menschen entgegenstehen. So findet heute der Slogan »Wir sind das Volk« – der die Leipziger Demonstrationen für Demokratie 1989 symbolisierte – in den neuen Bundesländern nicht selten im Kontext anti-demokratischer Hassparolen Verwendung. Der Beschuss kommt aber nicht nur von rechts. Postkoloniale Kritiken geben den sogenannten westlichen Idealen die Mitschuld am Kolonialismus und deuten sie als Mittel der Rechtfertigung für Gewalt, Ausbeutung, und Ausgrenzung. Vor diesem Hintergrund überrascht es wenig, dass die Anfechtungen des liberalen Skripts auch internationale Konflikte prägen. Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine verstößt gegen grundlegende Prinzipien der internationalen Ordnung nach 1990, darunter die souveräne Gleichheit der Staaten, die territoriale Integrität und humanitäre Standards in der Kriegsführung. China weigert sich, gemeinsam mit nicht wenigen Ländern des sog. Globalen Südens, sich den von den westlichen liberalen Demokratien gegen Russland verhängten

1 Dieses Sonderheft beruht auf der Ringvorlesung »Auseinandersetzungen über und in liberalen Ordnungen. Zur Kritik und Zukunft des liberalen Skripts«, die im Wintersemester 2022/23 an der FU Berlin stattfand und im Namen des Exzellenzclusters »Contestations of the Liberal Script« von mir geplant und begleitet wurde. Das Cluster ist finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der deutschen Exzellenzstrategie (EXC 2055, Projektnummer 390715649). In einem so großen Arbeitszusammenhang hat die Ausbildung und Entwicklung von Konzepten und Argumenten auch immer etwas Kollektives. Ohne den vielfältigen Austausch im Cluster sähe dieser Band bestimmt anders aus. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen *Principal Investigators* und allen Mitarbeiterinnen des Clusters bedanken, ausdrücklich auch bei denen, die in diesem Band nicht vertreten sind. Ein besonderer Dank geht an Tanja Börzel, mit der ich die Erstbeantragung und die ersten fünf Jahre der Clusterarbeit gemeinsam entwickeln und leiten durfte. Bernd Ladwig hat die Einleitung und den Schluss dankenswerterweise kritisch begleitet. Weder die Ringvorlesung noch dieser Leviathan Sonderband wären möglich gewesen, ohne die großartige organisatorische und inhaltliche Unterstützung durch insbesondere Fritjof Stiller, Katinka von Kovatsits und Kristina Schönfeldt. Ihnen gebührt mein größter Dank.

Sanktionen anzuschließen, indem es die USA und Europa mit Verweis auf deren militärische Interventionen der Doppelmoral bezichtigt und die westliche Hegemonie bei der Auslegung und Anwendung des Völkerrechts ablehnt. Ähnliche Argumente lassen sich auf Seiten derjenigen finden, die Israel samt seinen internationalen Unterstützern so heftig kritisieren, dass der Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 in nahezu mildem Lichte erscheint.

Angesichts dieser Anfechtungen und namentlich mit Blick auf China spricht die EU 30 Jahre nach Francis Fukuyamas These vom Ende der Geschichte wieder von einem Systemkonflikt. Zumindest begrifflich geht es bei diesem Systemkonflikt und vielen Anfechtungen primär um das Liberale und weniger um die Demokratie. Infrage gestellt wird nicht das Konzept der Demokratie, sondern die liberale Demokratie; es ist nicht die internationale Ordnung, sondern das Liberale in der internationalen Ordnung, das angegriffen wird. Victor Orbán hat das unmissverständlich auf den Punkt gebracht.

»Wir können getrost sagen, dass die christliche Demokratie nicht liberal ist. Die liberale Demokratie ist liberal, während die christliche Demokratie per Definition nicht liberal ist. [...] Die liberale Demokratie befürwortet den Multikulturalismus, während die christliche Demokratie der christlichen Kultur Vorrang einräumt; dies ist ein illiberales Konzept. Die liberale Demokratie ist für die Einwanderung, während die christliche Demokratie gegen die Einwanderung ist; auch dies ist ein wirklich illiberales Konzept. Und die liberale Demokratie setzt auf anpassungsfähige Familienmodelle, während die christliche Demokratie auf dem Fundament des christlichen Familienmodells ruht; auch dies ist ein illiberales Konzept.«²

Damit variiert Orbán ein Thema, das der russische Präsident Wladimir Putin immer wieder hervorgehoben hat. In einem Interview mit der Financial Times am Vorabend des G20-Gipfels in Osaka, Japan, erklärte er, dass die liberale Idee ihren Zweck überlebt habe, da die öffentliche Meinung sich gegen Einwanderung, offene Grenzen und Multikulturalismus wende. Sein Pendant in China, Xi Jinping, vertritt mit Blick auf die internationale Ordnung eine ähnliche Perspektive: Er tritt für eine starke multilaterale Ordnung ein, weist aber deren liberale Elemente – Menschenrechte, Interventionsmöglichkeiten bei humanitären Katastrophen, rechtsförmige Verfahren auf der internationalen Ebene – brüsk ab. Auch die autoritären Populisten greifen im Namen der Demokratie deren liberale Ausprägungen an.³ Umstritten ist also in all diesen Fällen zumindest begrifflich das »Liberale« und nicht das »Demokratische«.

Kontestationen oder Anfechtungen⁴ sind für den Liberalismus nichts Neues. Im Gegenteil: Kritik und Anfechtungen sind das Wesen der liberalen Politik.

2 Viktor Orbán zur Eröffnung des Bálványos Summer Open University and Student Camp, 29. Juli 2018. <https://2015-2022.miniszterelnok.hu/prime-minister-viktor-orbans-speech-at-the-29th-balvanyos-summer-open-university-and-student-camp/> (Zugriff 5.1.2024). Übersetzung M.Z.

3 Vgl. Schäfer und Zürn 2021; Levitsky und Ziblatt 2024.

4 Die Begriffe Kontestation und Anfechtung werden hier und im Folgenden austauschbar verwendet. Unter einer »Kontestation« bzw. »Anfechtung« verstehen wir eine Kritik von bestehenden sozialen und politischen Praktiken, die sich in Aktionen mit einem Mindestmaß an Mobilisierung manifestiert und die mit einer rechtfertigenden Behauptung

Konkurrierende Werte und Auffassungen darüber, was für eine Gesellschaft gut, wünschenswert und angemessen ist, führen zu ständigen und legitimen Auseinandersetzungen innerhalb des Liberalismus. Darüber hinaus hat der Liberalismus schon immer mit alternativen Gesellschaftsmodellen um Relevanz und Dominanz konkurriert. Tatsächlich haben sich liberale Ideen und Institutionen durch Missbilligung und Widerstand – sowohl innerhalb als auch außerhalb liberaler Gesellschaften – fortentwickelt. Doch die gegenwärtigen Auseinandersetzungen haben eine besondere Qualität erreicht. Sie lassen sich durch die Begriffe »Polyphonie« und »Endogenität« fassen.

Erstens sind die gegenwärtigen Anfechtungen vielstimmig, also *polyphon*. Es ist eine unbekannte Vielfalt an Anfechtungen, mit denen liberale Ideen, Institutionen und Praktiken konfrontiert sind. Die Liste der Anfechtungen ist lang und wird von verschiedenen Anliegen angetrieben, die auf unterschiedliche Facetten des Liberalismus abzielen. Für einige von ihnen ist der Liberalismus zum Sündenbock für »postmoderne« Werte geworden, für andere zum Produzenten unrechtfertigbarer Ungleichheiten. Manche betrachten ihn als ineffektiv, für andere ist er eine Ideologie effektiver Herrschaft über die »Verdammten der Erde«.⁵ Jedenfalls unterscheidet sich die gegenwärtige Konstellation der Auseinandersetzungen von früheren Perioden dadurch, dass es schwer ist, den Hauptkonkurrenten zu identifizieren. In der Endphase der »zwanzigjährigen Krise«⁶ war der Faschismus der Hauptkonkurrent, während des Kalten Krieges war es zweifelslos der Staatssozialismus. Heutzutage scheint keiner der Konkurrenten dominant zu sein. Ist die chinesische Version des technokratischen Autoritarismus der Hauptkonkurrent oder der autoritäre Populismus, wie er in Indien und Ungarn an der Macht ist und sich zumindest in Russland schon längst in ein populistisch-autoritäres Regime gewandelt hat? Wird der Liberalismus in erster Linie von außen durch autoritäre Staaten herausgefordert oder sind die unzähligen kritischen Bewegungen und systemfeindlichen Parteien von innen die eigentliche Gefahr?

Die besondere Qualität der gegenwärtigen Lage des liberalen Skripts zeigt sich auch daran, dass sie weitgehend *endogen* verursachten Fehlentwicklungen geschuldet ist, die insbesondere im Zuge der globalen Dominanz liberaler Ordnungen nach 1990 offenbar geworden sind. Insbesondere die Zeit nach 1990 erweist sich demnach als eine Ära der gebrochenen Versprechen (*broken promises*), in der die inneren Spannungen und Probleme liberaler Ordnungen offenbar geworden sind. Die liberalen Gesellschaften der Gegenwart sehen sich also mit einem Vertrauensverlust in die Fähigkeit ihrer zentralen Institutionen konfrontiert: Lösungen für drängende gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, die im Mittelpunkt der zentralen nationalen und internationalen Konflikte des frühen 21. Jahrhunderts stehen. Mehr noch: Liberale Praktiken gelten gemeinhin als

einhergeht, dass die geforderte Veränderung eine zum Besseren ist (vgl. Börzel und Zürn 2020; Gosepath und Zürn 2024).

5 Fanon 1961.

6 Carr 1964 bezeichnet die Zeit zwischen 1919 und 1939 so.

tiefer Ursache für einige der großen Krisen unserer Zeit. Die Finanzkrise und die Klimakrise sind zwei bekannte Beispiele.

Der vorliegende Band leistet einen Beitrag zur Analyse dieser Anfechtungen oder Kontestationen des liberalen Skripts, indem er ein besseres Verständnis für ihre gemeinsame Zielscheibe vermittelt: das liberale Skript. Es rücken damit zwei Fragen in den Vordergrund.

1. Was sind die Bestandteile des liberalen Skripts und auf welche von ihnen zielen die aktuellen Anfechtungen ab?
2. Welche endogenen oder »selbstverschuldeten« Fehlentwicklungen liegen den Anfechtungen zugrunde und welche davon sind exogen verursacht?

Bei der Antwort auf die erste Frage geht es nicht um eine normative Rechtfertigung des liberalen Skripts, vielmehr um die Analyse von dessen Problemen, Spannungen und Widersprüchen und der realen Praktiken, die mit ihm gerechtfertigt werden. In dieser Einleitung soll daher zunächst der Begriff des Skripts eingeführt werden (erster Abschnitt), ehe im zweiten Abschnitt eine Skizze der Komponenten und der Grammatik des liberalen Skripts erfolgt. Diese Vorgehensweise hilft mit Blick auf die zweite Frage, die Aspekte zu identifizieren, die dafür verantwortlich sind, dass das liberale Skript inzwischen so umstritten ist. Das führt zur Kernthese des vorliegenden Bandes. *Es sind innere Spannungen des liberalen Skripts, die allerdings erst im Zuge seiner zunehmenden Globalisierung nach 1990 und des Wegfalls von Alternativen zur Polyphonie der Kontestationen und Anfechtungen geführt haben.* In Abschnitt drei werden *innere Spannungen*, die dem liberalen Skript selbst innewohnen, abstrakt diskutiert und dann anschließend anhand der Vorschau auf die Beiträge konkretisiert. Im vierten Abschnitt werden unterschiedliche Varianten des liberalen Skripts identifiziert, die die in ihm eingebauten Spannungen in unterschiedlicher Weise auflösen und mithin auf unterschiedliche Schwachpunkte verweisen. Dabei zeigen sich die gebrochenen Versprechen besonders deutlich, die gerade angesichts des Wegfalls der realsozialistischen Alternative zum Problem geworden sind. Auch in diesem Fall erfolgt in dieser Einleitung nach einer allgemeinen Diskussion unterschiedlicher Varianten die Zusammenfassung der Beiträge in diesem Band, die auf konkrete Varianten und die mit ihnen verbundenen Anfechtungen eingehen. Im Ergebnis erkennen wir ein Portfolio der Schwächen und gebrochenen Versprechen des liberalen Skripts, die nach 1990 zu einer Vielfalt an Kontestationen geführt haben. Eine systematischere Analyse der Ursachen der Kontestationen des liberalen Skripts kann an dieses Portfolio anknüpfen.

1. Was ist ein Skript?

Wörtlich genommen ist ein Skript nichts anderes als etwas Geschriebenes. In der Alltagssprache verweist ein Skript meist auf das physische Drehbuch, in dem die Regieanweisungen und Dialoge eines Films oder eines Theaterstücks detailliert aufgeführt sind. Allgemeiner gesprochen steht Skript für eine Wissensstruktur, die Verhaltens- oder Ereignisabläufe vorschreibt, die für bestimmte Situationen

angemessen sind. Dabei sind Skripte mehr als nur eine Aneinanderreihung von Sätzen oder Aussagen. Sie enthalten auch Narrative und eine Grammatik, sie erzählen eine Geschichte.⁷ Skripte enthalten also eine Wissensstruktur und eine Erzählung.

Ähnliche Konzepte in den Sozialwissenschaften verbinden sich mit Begriffen wie »Praktiken«, »Institutionen«, »Ordnungen« und »Ideologien«. Sie alle beziehen sich ebenfalls auf eine Reihe von Normen, Glaubenssätzen und Anweisungen für die Gestaltung sozialer Prozesse. Die größte Ähnlichkeit weist »Skript« wohl mit den Begriffen »Ideologie« und »Ordnung« auf. »Skript« unterscheidet sich aber von beiden und liegt gewissermaßen dazwischen.

»Ordnung« ist ein Begriff, den Sozialwissenschaftlerinnen häufig verwenden, um das Zusammenspiel von sozialen und politischen Institutionen zu beschreiben. Im Unterschied zu den Skripten kann es zu jeder Zeit und in jedem sozialen Raum nur eine soziale Ordnung geben. Man kann zwar eine sozialistische Ordnung anstreben, während man in einer kapitalistischen Welt lebt. Aber die sozialistische Ordnung ist in diesem Fall nicht vorhanden. Es kann zwar auch hybride Ordnungen geben, in denen sich unterschiedliche Ordnungsvorstellungen vermischen. In diesem Fall dominiert dann eine gemischte Ordnung, die sich aus unterschiedlichen Skripten zusammensetzt. Demgegenüber können und sollen verschiedene Skripte zur selben Zeit im selben sozialen Raum miteinander konkurrieren. Skripte müssen nicht dominant sein, um zu existieren, es sind »imaginierte Ordnungen«.

Imaginierte Ordnungen könnten auch als Ideologien bezeichnet werden. Als Ideologien werden aber oft auch abstrakte und vage Gedankengänge bezeichnet, als »etwas, das von Traumtänzern, jenseitigen Intellektuellen oder Machern totalitärer Pläne ausgeheckt wurde.«⁸ Marx und Engels haben einen Ideologiebegriff geprägt, wonach politische Ideologien als nichts anderes als Verzerrungen der Realität verstanden werden, die die Mechanismen einer ungerechten und repressiven Herrschaft verschleiern. Im modernen politischen Denken hat vor allem die Beschäftigung mit totalitären Regimen zum schlechten Image der politischen Ideologien beigetragen. Der deutsche Historiker Karl-Dietrich Bracher hat das zwanzigste Jahrhundert treffend als das Jahrhundert der ideologischen Kämpfe bezeichnet.⁹ Dieser pejorative normative Ballast, den der Begriff Ideologie mit sich bringt, wirft noch immer einen langen Schatten auf die Erforschung politischer Ideologien. Er bleibt zu oft ein polemischer Kampfbegriff, auch wenn es schlankere und bessere Verwendungen des Begriffs der Ideologie gibt. Deswegen verwenden wir den »unschuldigen« Begriff des Skripts.

Die sogenannte Stanford-Schule um John Meyer hat den Begriff »Skript« als Mittel zur Untersuchung von Makrostrukturen einer Weltgesellschaft insbesonde-

7 Grundlagen zur Erzähltheorie Koschorke 2012.

8 Freeden 2003, S. 4. Übersetzung M.Z.

9 Bracher 1982.

re in der Soziologie bekannt gemacht.¹⁰ Ihr sogenanntes »Western Script« besteht aus den vorherrschenden kulturellen Systemen und Praktiken zur Organisation der Gesellschaft. Es wird definiert als »Kultur der Weltgesellschaft, die Normen und Wissen umfasst, welche heute über Staatsgrenzen hinweg geteilt werden, die in der westlichen Kultur des 19. Jahrhunderts verwurzelt ist, aber seither globalisiert wurde und die eng mit der Rationalisierung der Gesellschaft verbunden ist«.¹¹

Unser Verständnis von »Skript« weist dazu Ähnlichkeiten auf. Im Gegensatz zur Stanford School gehen wir jedoch von mehreren, durchaus konkurrierenden Skripten in verschiedenen lokalen Kontexten und nicht nur von einem weltgesellschaftlichen Skript aus.¹² Wir definieren ein »Skript« als eine geordnete Menge von beschreibenden und normativen Aussagen über die Organisation der Gesellschaft, die Rechtfertigungen für die Ausübung von Macht schaffen.¹³ Das legt es nahe, Fragen nach der internen Kohärenz und den Spannungen innerhalb eines Skripts zu stellen sowie nach verschiedenen Formen der Anfechtungen.

2. Was ist das liberale Skript?

Wie bestimmt man den Inhalt eines Skriptes? Wer legt wie fest, wie das liberale Skript aussieht, aber auch, was das konfuzianische Skript oder das sozialistische oder gar das faschistische Skript ausmacht?¹⁴

Das liberale Skript liegt nicht als gepflegtes und unveränderliches Werk in einer Bibliothek, wo es bei Bedarf oder Streit zur Rate gezogen werden kann. Es gibt also nicht die eine, unveränderliche liberale Schrift, die in verschiedenen Zeiten, verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten oder verschiedenen Regionen der Welt unverändert bleibt und dann je nach Kontext nur unterschiedlich gedeutet wird. Das liberale Skript beschreibt vielmehr eine gesellschaftlich kontextualisierte Kombination von Ideen und Handlungsmustern, die in liberalen Ordnungen durch soziale Praktiken ergänzt werden, die diesen Ideen Leben geben. Solche Kombinationen stellen sich in unterschiedlichen Gesellschaften und in unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich dar.¹⁵ Das liberale Skript im England des 19. Jahrhunderts ist ein anderes als das heute in Uruguay. Das liberale Skript besteht letztlich nur in seiner Vielzahl an *Variationen*, die sich je nach Zeit und Ort

10 Boli 1999; Meyer 1987, 2005.

11 Lechner und Boli 2005, S. 6, Übersetzung M.Z.

12 Drewski und Gerhards in diesem Band betonen hingegen die Gemeinsamkeiten des Weltgesellschaftsskripts und des liberalen Skripts.

13 Börzel und Zürn 2020.

14 Die folgenden Ausführungen beruhen auf Zürn und Gerschewski 2021, wo das liberale Skript weit ausführlicher entfaltet ist. Ähnliche Rekonstruktionen finden sich beispielsweise bei Freedon 2015, Fukuyama 2022, Özmen 2023. Fawcett 2018 und Rosenblatt 2018 für die historischen Entwicklungen des Liberalismus.

15 Vgl. etwa Katzenstein 2022.

unterscheiden. Der Versuch, ein Ur-Skript auszumachen, ist daher zum Scheitern verurteilt. Vielmehr gibt es, um Timothy Garton Ash zu zitieren, um »eine Großfamilie von historischen Praktiken, ideologischen Clustern und philosophischen Schriften, die als legitim liberal gelten können.«¹⁶

Das liberale Skript kann nicht allein durch eine rationale Rekonstruktion gesellschaftlicher Praktiken und Strukturen liberaler Gesellschaften ermittelt werden, wie es die politische Philosophie gerne macht. Diese Vorgehensweise ist geeignet, um eine normative Theorie herauszuarbeiten, wie das etwa Jürgen Habermas in »Faktizität und Geltung«¹⁷ gemacht hat – nicht zuletzt, um eine Folie zur Kritik an vorherrschenden Praktiken und Strukturen bereitzustellen. Um als normativer Maßstab für die Kritik vorherrschender Verhältnisse dienen zu können, also durch die rationale Konstruktion seitens des Philosophen, erfährt das liberale Skript eine Veredelung, die für die Zwecke normativer Theoriebildung unabdingbar ist. Für eine empirische Erforschung der Probleme und Anfechtungen des liberalen Skripts ist eine solche veredelte und normative Theorie aber weniger geeignet, weil sie die Schwach- und Angriffspunkte real existierender Gesellschaften in den Hintergrund schiebt.

Demgegenüber zielen wir auf eine historische bzw. *soziologische, also deskriptive* Rekonstruktion des liberalen Skripts ab. *Dabei betrachten wir das, was diejenigen, die von anderen als Liberale angesehen werden, in übereinstimmender Weise als liberal bezeichnen, als liberal.* Es sollen also die Behauptungen und Praktiken liberaler Sprecherinnen mit Blick auf die Organisation der Gesellschaft analysiert werden.¹⁸

Wenn man sich auf liberale Sprecher bei der Bestimmung des liberalen Skripts fokussiert, dann kann es – wie jedes relevante gesellschaftliche Skript von Bedeutung – zumindest in bestimmten Zeiten und Regionen auch normativ verwerfliche Drehbuchelemente beinhalten. Es gab zum Beispiel in Großbritannien anerkannte Liberale, die im Namen des Liberalismus für den britischen Kolonialismus eintraten. Und in den USA gab es welche, die Sklaverei betrieben. Thomas Jefferson, für viele Beobachterinnen der Zeit der fortschrittlichste Gründungsvater der USA, war zugleich 600-facher Sklavenhalter. Die Vereinbarkeit von Liberalismus und Sklaverei in dieser Zeit ist notwendiger Teil einer historischen Betrachtung des liberalen Skripts (im Sinne der deskriptiven Rekonstruktion). Sie stellt also eine historische Variante des liberalen Skripts dar, die im Zuge einer rationalen Rekonstruktion allerdings zwingend verworfen werden müsste.

Gleichzeitig vermeidet der Fokus auf solche Sprecherinnen, die *von anderen als Liberale angesehen werden*, eine zu große Ausweitung auf »falsche Positive«. Wenn etwa die politische Instrumentalisierung eines liberalen Parteinamens durch selbsternannte Liberale erfolgt, wie etwa im Falle Jörg Haider von der Freiheitli-

16 <https://www.prospectmagazine.co.uk/politics/40827/the-future-of-liberalism>, Übersetzung M.Z.

17 Habermas 1992. Im Ergebnis ähnlich aber methodisch leicht anders Rawls 1971.

18 Bell 2014, S. 686.

chen Partei Österreichs (FPÖ) geschehen, dann handelt es sich so lange nicht um einen liberalen Sprecher, wie die entsprechende Person oder Partei von anderen nicht als liberal angesehen wird. Umgekehrt gibt es Vertreter einer sozialdemokratischen Variante des liberalen Skripts, die sich selbst nicht als Liberale bezeichnen würden, aber von anderen so gesehen werden. Willy Brandt ist ein Beispiel. Beim liberalen Skript geht es also nicht um die Liberalen als Partei (um das großgeschriebene L), sondern es geht um das kleine l, das sich in Begriffen wie liberale Demokratie, liberale Einstellungen, liberale Überzeugungen äußert. Was von anderen als Liberale angesehene Akteure sagen, schreiben und politisch heute tun, kann als ein zweischichtiges liberales Skript rekonstruiert werden.¹⁹

2.1. Die erste Schicht

Die erste Schicht kann als Grundlage des liberalen Denkens in unserer Zeit angesehen werden. Sie beinhaltet abstrakte Ideale, die zunächst ohne spezifische institutionelle Implikationen daherkommen und von liberalen Sprecherinnen als Begründungsfolie für die sekundären, institutionell geordneten Konzepte des liberalen Skripts angeführt werden.

Abbildung 1: Die zwei Schichten des liberalen Skripts



Individuelle Freiheit und Autonomie stehen im Mittelpunkt des liberalen Skripts. Die individuelle Selbstbestimmung stellt eine begründungstheoretische Grundlage bereit und taucht in der einen oder andern Form in (fast) allen Varianten des liberalen Skripts auf. Es ist schwer eine Variante des Liberalismus ohne Verweis auf die individuelle Selbstbestimmung zu finden.²⁰

Unterschiedliche Varianten des liberalen Skripts hantieren mit unterschiedlichen Begriffen von Freiheit. Allerdings darf Freiheit im Rahmen des liberalen Skripts

19 Mit der Konzentration auf die heutige Zeit erfolgt eine Beschränkung auf räumliche Varianten des liberalen Skripts. Ältere Varianten werden hier zunächst ausgeblendet.

20 Vgl. auch Freedon 2015, S. 58.

nicht mit dem gleichgesetzt werden, was Bernard Williams als »primitive Freiheit« bezeichnet.²¹ Damit meint Williams die simple »Vorstellung, nicht durch irgendeine Form von menschlich auferlegtem Zwang daran gehindert zu werden, das zu tun, was man will.« Primitive Freiheit ist ein »proto-politischer« Wert. Ein sozialer Freiheitsbegriff muss hingegen auch kollektive Entscheidungen, wie man mit gegenseitigen Meinungsverschiedenheiten und politischer Opposition umgeht, berücksichtigen. Freiheit bezieht sich im liberalen Skript nicht nur auf die private Freiheit, sondern erkennt die Notwendigkeit autoritativer Einschränkungen der Freiheit zum Schutz der Freiheit anderer an, weil es um die gleiche Freiheit aller geht.²² Insofern ist der liberale Freiheitsbegriff notwendigerweise sozial eingebettet und hängt von der Beschränkung durch legitime kollektiv verbindliche Regelungen ab.

Damit verbinden sich zwei weitere Komponenten der ersten Schicht. Zum einen setzt das sozial eingebettete liberale Freiheitsverständnis eine Unterscheidung zwischen einem privaten und einem öffentlichen Bereich voraus. Die Trennlinie zwischen dem, was als privat und öffentlich gilt, kann sich ändern und im Laufe der Zeit verschieben. Sie ergibt sich aufgrund von politischen Entscheidungen. Das Vorhandensein einer privaten Sphäre, die geschützt werden muss, ist jedoch notwendiger Bestandteil des Pakets.²³ Zum anderen setzt der Wert der sozialen Freiheit für alle die Annahme der moralischen Gleichwertigkeit der beteiligten Individuen voraus.

Das liberale Skript ist kein Pamphlet für die unbegrenzte und primitive Freiheit, es zielt vielmehr auf eine Gesellschaft der Freien *und* Gleichen. Die Schlüsselfrage für die individuelle Selbstbestimmung als erstes Prinzip des Liberalismus ist demnach, wie weit die Freiheit einer Person ausgedehnt werden kann, ohne die Freiheit der anderen zu beschränken. Der Liberalismus beruht also auf der Idee, dass Personen frei und gleich in der Bestimmung der Bedingungen ihres eigenen Lebens sein sollten, solange sie diesen Rahmen nicht nutzen, um die Rechte anderer zu negieren.

2.2. Die zweite Schicht

Die zweite Schicht des liberalen Skripts benennt Ordnungsprinzipien für die politische, die wirtschaftliche und die soziale Sphäre liberaler Gesellschaften und verbindet sich dabei auch mit institutionellen Erwartungen. In *politischer Hinsicht* sieht das liberale Skript eine Ordnung der Freien und Gleichen vor, die auf Grundlage der Anerkennung dieser Freiheit und Gleichheit Legitimität beansprucht und sich zugleich normativ in eine weitere Ordnung anderer, nicht notwendig allesamt (demokratischer Rechts-) Staaten einbindet.²⁴ In einer solchen Einbindung kann praktisch kooperiert werden, diese kann darüber hinaus ein Ge-

21 Williams 2005, S. 78, Übersetzung, M.Z. Vgl. auch Held 1995, S. 147.

22 Williams 2005, S. 83.

23 Rössler 2001.

24 Vgl. Börzel und Risse in diesem Band.

flecht von normativen Bindungen und gemeinsamen Organisationen mit eigener Autorität bilden.²⁵

Eine politische Ordnung der Freien und Gleichen beruht auf bürgerlichen, politischen und sozialen Rechten, der Rechtsstaatlichkeit und der demokratischen Selbstbestimmung als Merkmale der zweiten Ebene. Diese politischen Komponenten des liberalen Skripts haben sich erst historisch in politischer Theorie und Praxis entfaltet. In frühen Varianten des liberalen Skripts waren diese Komponenten noch nicht voll ausgebildet. Der Liberalismus hat sich zunächst gegen willkürliche Macht, sei es durch Monarchen oder Instanzen wie die Kirche, gewandt, um grundlegende Bürgerrechte zu etablieren,²⁶ bevor Forderungen nach mehr politischer Partizipation und sozialer Inklusion folgten.²⁷

Die Ablehnung willkürlicher Eingriffe durch den Staat und von außen steht im Mittelpunkt von Judith Shklars einflussreicher Arbeit über den »Liberalismus der Angst.«²⁸ In Anlehnung an Isaiah Berlins Diskussion über »negative Freiheit«²⁹ argumentiert Shklar mit Nachdruck, dass das übergeordnete Ziel des Liberalismus darin besteht, »die politischen Bedingungen zu sichern, die für die Ausübung der persönlichen Freiheit notwendig sind«. Die politischen Bedingungen, die die Abwesenheit von Angst vor Willkürherrschaft sicherstellen, sind Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung. Regierungen müssen sowohl begrenzt als auch rechtsstaatlich sein. Dies wird besonders deutlich, wenn man sie mit illiberaler und autokratischer Herrschaft vergleicht.³⁰ Es ist kein Zufall, dass der Liberalismus im 20. Jahrhundert an Bedeutung und Stärke gewonnen hat, indem er sich scharf von autokratischen Alternativskripten abgrenzte, sei es in ihrer kommunistischen oder faschistischen Version.³¹

Zudem beinhaltet die politische Komponente des liberalen Skripts ein Recht auf kollektive Selbstbestimmung, das im Laufe der Zeit immer enger zum Korrelat zur individuellen Selbstbestimmung wurde. In einem liberalen Sinne basiert dieses Recht auf der Idee der demokratischen Selbstgesetzgebung. Um es mit den Worten des Staatstheoretikers Hans Kelsen zu sagen: Die Adressaten der Gesetze müssen mit den Urhebern identisch sein.³² Dies steht in scharfem Gegensatz zur autokratischen Herrschaft, in der Adressat und Autor auseinanderfallen.³³

25 Lake et al. 2021; Zürn 2018.

26 Fawcett 2018; Rosenblatt 2018.

27 Marshall 1950.

28 Shklar 1989.

29 Berlin 1969.

30 Linz 1975.

31 Müller 2011.

32 Kelsen 1925.

33 Bei der Betrachtung des liberalen Skripts heute spricht vieles für die Gleichursprünglichkeit (Jürgen Habermas) von Individualrechten und demokratischer Selbstbestimmung (vgl. auch Börzel und Risse 2023). Allerdings gilt das nicht unbedingt für den klassischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts, wo die kollektive Selbstbestimmung

In *wirtschaftlicher Hinsicht* sind die Grundsätze der Eigentumsrechte, des Marktaustauschs und ein weit gefasster Begriff des Leistungsprinzips zentral für das liberale Skript. Diese Komponenten stehen in der reichen Tradition des klassischen Wirtschaftsliberalismus.³⁴ Das Recht auf Privateigentum leitet sich häufig direkt aus dem Gedanken der individuellen Selbstbestimmung ab. Bestimmte Besitztümer und das Recht, über sie zu verfügen, werden demnach als notwendige Voraussetzung für ein Leben in Freiheit angesehen.³⁵

Märkte wiederum werden als der Ort gesehen, der einen wohlfahrtsfördernden Austausch von Gütern und Dienstleistungen und eine effizienzsteigernde Arbeitsteilung ermöglicht.³⁶ In einigen Versionen des Liberalismus werden Märkte als ein natürlicher und entstehender Ort wirtschaftlicher Transaktionen gesehen, der sich durch einen effizienten Preismechanismus selbst reguliert. Märkte sind jedoch historisch immer auf ein politisches und rechtliches Umfeld angewiesen, das den freien Austausch vor willkürlichen Eingriffen schützt.³⁷ Jedenfalls ist die Marktwirtschaft der zentrale ökonomische Begriff des liberalen Skripts. Märkte als Plattform für den Austausch von Eigentumsrechten gehen mit der Vorstellung einher, dass die Zuteilung von Gütern und Reichtum durch die von der als Markterfolg operationalisierten Leistung bestimmt wird.³⁸

Für den *gesellschaftlichen Bereich* ist die Toleranz und damit der Glaube an die legitime Vielfalt der Lebensstile eine wichtige Komponente der zweiten Schicht des liberalen Skripts. Viele autoritär-populistische Politiker wenden sich genau dagegen. Die Pluralität der liberalen Lebensstile wird als Bedrohung wahrgenommen. Diese Kritik offenbart eine wichtige Dimension des heutigen liberalen Skripts. Denn im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich »alternative Kategorien auf der Grundlage von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und

nicht immer eine demokratische Verankerung besaß. In jedem Falle ist aber die demokratische Selbstbestimmung in der zweiten Schicht des liberalen Skripts zu verorten, weil die Freiheit des Einzelnen die Notwendigkeit demokratischer kollektiver Regelungen begründet, nicht aber umgekehrt. Abraham Lincoln brachte das auf den Punkt, indem er auf das Argument von seinem parteiinternen Gegenspieler Senator Stephen Douglas, wonach der demokratische Wille befolgt werden müsse, auch wenn er sich für die Sklaverei ausspräche, erwiderte: es gehe um wichtigere Prinzipien als um die Demokratie, nämlich dass »alle Menschen gleich geschaffen sind« (zit. nach Fukuyama 2022, S. 152).

34 Grundlegend natürlich: Smith 1964 [1776].

35 Allerdings kennt das liberale Skript auch eine instrumentelle Begründung des Eigentumsrechtes. Während in der Locke'schen Begründung die Eigentumsrechte als inhärente Naturrechte aufgefasst werden, fassen beispielsweise Benjamin Constant und auch John Stuart Mill die Eigentumsrechte als nützliche soziale Konvention auf. Gemäß der letztgenannten Auffassung unterliegt wirtschaftliche Freiheit der Verhandlung und Regulierung. Aber auch Locke benannte bereits die Grenzen für Privateigentum. Diese sind dann erreicht, wenn andere geschädigt werden.

36 Vgl. Hallerberg in diesem Band.

37 Pistor 2019.

38 Vgl. kritisch hierzu Gosepath in diesem Band.

sexueller Orientierung langsam in das liberale Mainstream-Bewusstsein eingearbeitet.«³⁹ Ausgehend von den Erfahrungen mit Unterdrückung, Diskriminierung und Ungerechtigkeit, versuchen Minderheitengruppen, ein größeres Bewusstsein für ihre Situation zu schaffen und ihr individuelles Recht auf Selbstbestimmung aktiv zu erweitern. Damit verweisen sie auf den Kern dessen, was liberal ist. Er leitet sich aus der Vorstellung ab, dass jeder Mensch den gleichen moralischen Wert hat und dass kein Mensch, auch nicht mit seinem jeweiligen Lebensstil, über andere gestellt werden sollte. Daher ist die Toleranz gegenüber Unterschieden ein Grundprinzip liberaler Gesellschaften.

In den meisten Versionen des liberalen Skripts gilt der Grundsatz der Toleranz nicht nur für alle bekannten Teile der Gesellschaft, sondern auch für die unbekannten. Die Offenheit für neue und unbequeme Ideen, neu hinzukommende Menschen aus anderen Kulturkreisen und neue Erkenntnisse verweist auf ein zweites Element des liberalen Skripts im gesellschaftlichen Bereich. Liberale Gesellschaften sind in den Worten von Karl Popper offene Gesellschaften.⁴⁰

Offene Gesellschaften sind offen für Veränderung. Das große Versprechen des Liberalismus ist der Fortschritt. Dies umfasst sowohl den materiellen als auch den moralischen Fortschritt. Viele der liberalen Vordenker wie Adam Smith, John Stuart Mill und David Ricardo haben dem Markt nie einen normativen Eigenwert zugeschrieben. Vielmehr bringe der freie Wettbewerb auf Märkten für jeden gegebenen Stand der Technik das effizienteste Ergebnis, d. h. den größten Gesamtwohlstand, hervor. Darüber hinaus gelten freie Märkte als die beste Triebkraft für die Entwicklung und Verbreitung neuer Technologien. Seit der industriellen Revolution hatte das liberale Wohlstandsversprechen eine fast unbestrittene Anziehungskraft. Wer wohlhabend sein und Zugang zu möglichst vielen Konsumgütern haben will, musste in einer liberalen Gesellschaft leben. Erst der Aufstieg der Entwicklungsstaaten, zuletzt der chinesischen Wirtschaft, hat diesen Zusammenhang wirksam in Frage gestellt.

Die Produktion von Wohlstand und Technologie führt auch zur Kontrolle über die Natur. Selbstbewusste und selbstsichere Menschen und Gesellschaften sind nicht Opfer der von Gott und der Natur gesteuerten Schicksale. Liberale Gesellschaften gewinnen die Kontrolle über die Natur und können sogar natürliche Ressourcen für Wohlstand und Fortschritt ausbeuten. Erst in jüngster Zeit wird dieses »Recht« der liberalen Gesellschaften eingeschränkt. Zumindest in einigen Versionen heißt es nun, dass die Ausbeutung der Natur nur in dem Maße möglich ist, wie die Weiterentwicklung der Technik verspricht, sie ohne Schaden für künftige Generationen zu reparieren.⁴¹

Die systematische Wissensproduktion in liberalen Gesellschaften hängt an der Idee des sozialen Fortschritts⁴² und führt höchstwahrscheinlich mit der Zeit

39 Freeden 2015, a.a.O., S. 50, Übersetzung M.Z.

40 Popper 2013 [1945].

41 Fücks 2015.

42 Forst 2019.

zu moralischem Fortschritt. Liberale teilen damit weithin eine optimistische Zukunftsperspektive, die eine Vorstellung von Fortschritt als Bewegung von weniger wünschenswerten zu wünschenswerteren Zuständen beinhaltet. Daher legen Liberale großen Wert auf freie Bildung und vertrauen auf die allgemeinen Prinzipien der Aufklärung.⁴³ Fortschritt setzt die Abwesenheit unabänderlicher Regeln voraus und erfordert stattdessen ein offenes epistemisches System. Liberale teilen daher ein tiefes Misstrauen gegenüber festen, umfassenden und absoluten Wahrheiten.

Elif Özmen fasst das liberale Skript in knappster Form in einem *Trio liberale* zusammen: ein spezifisches und komplexes Verhältnis von Individualismus zu Freiheit und zu Gleichheit, das die staatliche Gewalt auf eine prinzipielle Freiheitsvermutung festlegt und eine institutionelle und bürgerschaftliche Verfassung der Freiheit sichert.⁴⁴

3. Innere Spannungen und Vereinseitigungen als Andockpunkte für Kontestationen

Wie beschrieben klingt das liberale Skript attraktiv. Es besitzt tatsächlich bis heute eine hohe Anziehungskraft. Dennoch haben die Anfechtungen und Kontestationen seit dem Fall der Mauer und des von der Sowjetunion geführten sozialistischen Blocks deutlich zugenommen. Galt 1990 das liberale Skript als alternativlos, so sind heute die Anfechtungen kaum noch überschaubar.⁴⁵ Warum aber ruft das liberale Skript heute so viel Widerstand hervor? Welche Ursachen könnte es dafür geben?

Bei der Beantwortung dieser Frage lassen sich zunächst endogene von exogenen Ursachen unterscheiden. Der Meteorit, der das Aussterben der Dinosaurier verursacht haben soll, ist ein Paradebeispiel für eine exogene Erklärung. Demnach verursachte der Meteoriteneinschlag weitreichende Verwüstungen, darunter Brände, Erdbeben, Tsunamis und eine dauerhafte Staubwolke, die zu einem langfristigen Rückgang der globalen Temperaturen führte. Die Ursache fungiert hier als eine »äußere Kraft«, die zur *Erosion* des damaligen ökologischen Gleichgewichts führte. Im Gegensatz dazu konzentriert sich eine endogene Erklärung für das Aussterben der Dinosaurier auf Entwicklungen, die von dieser Spezies selbst verursacht wurden, wie z. B. Verknappungen im Nahrungsangebot. Eine endogene Erklärung befasst sich also mit dem Phänomen selbst, das den Dynamiken des *Zerfalls*, der Krisen und Kontestationen ausgesetzt ist.⁴⁶ Es spricht sehr vieles dafür, dass

43 Wall 2015.

44 Özmen 2023.

45 Vgl. Zürn et al. 2024.

46 Gerschewski 2021.

3.1. Spannungslinien und Anfechtungen

Verschiedene Komponenten des liberalen Skripts befinden sich in einem Spannungsverhältnis zueinander. Im Zuge einer systematischen Analyse des liberalen Skripts lassen sich mindestens vier Spannungsfelder herausarbeiten.⁵² Das Sonderheft thematisiert insbesondere zwei Spannungsfelder. Das erste Spannungsfeld entfaltet sich v.a. in der politischen Sphäre. Das liberale Skript ist heute eng mit dem demokratischen Prinzip als legitime Form der kollektiven Selbstbestimmung verbunden. Demokratische Praktiken beruhen auf partizipatorischen und egalitären Mechanismen der Mehrheitsfindung. Aber wenn man allen eine Stimme gibt, ist nicht sichergestellt, dass die Mehrheit liberal ist. Diejenigen, die bürgerliche und politische Rechte haben, können eine Politik befürworten, die diesen Rechten zuwiderläuft. Die Mehrheit kann im Extremfall auch Minderheiten ausschließen und damit besonders frappierend gegen Grundrechte verstoßen. Im Extrem können also inklusive Entscheidungsverfahren zu exklusiven Politiken führen. Diese Spannung zwischen liberalen Grundrechten und demokratischen Mehrheitsentscheidungen kann durch konstitutionelle Mechanismen und nicht-majoritäre Institutionen zwar gelindert, aber nicht ausgeräumt werden, zumal dann auch das umgekehrte Problem auftreten kann. Die Überkonstitutionalisierung und die Delegation von Entscheidungskompetenzen an nicht-majoritäre Institutionen führt dazu, dass Mehrheiten frustriert werden und Entfremdungsprozesse von den demokratischen Institutionen stattfinden. Zudem bleibt immer die Problematik bestehen, dass schon bei den Konstituierungen von Ordnungen und politischen Gemeinschaften jede Entscheidung über die Mitgliedschaft dezisionistisch anmutet. Während liberale Gemeinschaften gewisse Grenzen brauchen, gibt es keine *demokratische* Möglichkeit, über die Grenzziehung und die Zusammensetzung einer Gemeinschaft zu entscheiden. Das liberale Skript ist auf das Vorhandensein von Gemeinschaften angewiesen, obwohl die Konstitution von Gemeinschaften und der damit verbundene Akt des Ausschlusses gegen die Idee der Gleichheit verstößt. Eine ähnliche Problematik ergibt sich bei der Bewirtschaftung der Grenzen von bestehenden Gemeinschaften. Während die universellen Rechte des Individuums die Freizügigkeit und freie Mobilität nahelegen, beansprucht jede Gemeinschaft das Recht, ihre Grenzen zu kontrollieren. Man kann dieses Spannungsfeld ganz allgemein auch als eines zwischen Inklusionsgebot und Exklusionspraxis beschreiben.

Vor diesem Hintergrund kann die Entwicklung des liberalen Skripts als eine Abfolge von Inklusionswellen bzw. »Inklusionsrevolutionen« beschrieben werden.⁵³ Nachdem zunächst weiße, wohlhabende Männer für sich selbst die Gültigkeit von Bürgerrechten einforderten und proklamierten, wurden im weiteren Verlauf sukzessive auch Männer ohne eigene Besitzstände politisch inkludiert, wenn auch

52 Vgl. Zürn und Gerschewski 2021. Die Spannungsfelder können mit Begriffspaaren wie Markt-Solidarität, Mehrheit-Individualrechte, Kosmopolitismus-Kommunitarismus und Gemeinwohlorientierung-individuelle Interessenverfolgung markiert werden.

53 Stichweh 2020.

zunächst erst mal nur weiße. Es folgten Frauen und in der nächsten Welle kämpften diskriminierte Bevölkerungsgruppen gegen Rassismus, Segregation und Benachteiligung und für die Inklusion in den politischen Prozess ihrer jeweiligen Länder. Der politische Kampf gegen Diskriminierungen richtet sich nunmehr gegen jede Art von Diskriminierung beispielsweise auf der Basis von *race*, *gender* und *sexuality*. Vier Beiträge in diesem Band sprechen zur Inklusions- und Exklusionsproblematik. Alle vier zeigen auf, dass Exklusionsproblematiken fortbestehen und verstärkt zu Anfechtungen des liberalen Skripts führen.

Gülay Çağlar beschreibt drei Wellen von feministischen Emanzipationsbewegungen. Der Clou dieser »Re-Lektüre bestehender Debatten« ist, dass die drei Wellen hinsichtlich ihres Verhältnisses zum liberalen Skript rekonstruiert werden. Dabei zeigt die Geschichte feministischer Kritiken, »dass sich diese stets mit dem liberalen Skript, direkt oder indirekt, auseinandergesetzt haben. Direkt, weil sich manche feministischen Strömungen konkret auf die normativen Grundprinzipien und dessen Übersetzung in die politische Praxis bezogen und diese (...) kritisiert haben. Indirekt, weil das liberale Denken stets eine Folie für die Emanzipationsbewegungen verschiedener feministischer Strömungen bietet, auch wenn das liberale Skript im Spannungsverhältnis zu den ideologischen Wurzeln einzelner Strömungen stehen kann«⁵⁴. Es zeigt sich, dass die Strömungen, die das Frauenwahlrecht und die formale Gleichheit betonten, die soziale Konstruktion von Geschlechtern analysieren und die Intersektionalitätsperspektive von Kimberlé Crenshaw einnehmen, im Kern interne Kontestationen des liberalen Skripts sind, die auf dem Gleichheitsprinzip beruhen. Das gilt auch noch für differenztheoretische Argumentation in der Tradition von Carol Pateman. Erst die Perspektiven, die Fürsorge betonen und die »Vergemeinschaftung (*commoning*) und Kollektivierung von Reproduktion«⁵⁵ anstreben, stellen die Prinzipien des liberalen Skripts laut Çağlar in Frage und werden mithin zu externen Kontestationen.

In ihrem Beitrag *Islam in Europa und das liberale Skript – postkolonial gelesen* diskutiert Schirin Amir-Moazami die Frage, wie koloniale Dominanzbeziehungen fortwirken und stetig in Rekursionen aktiviert werden. Im Ergebnis führten diese zu einer unverminderten Diskriminierung nicht-christlicher Religionen, die wiederum enge Bezüge zum Rassismus aufweist. Der Islam wird häufig wie keine andere Tradition als der Gegenpart zu liberalen Prinzipien und Ordnungen in Stellung gebracht. An den Aushandlungen über den (il-)legitimen Platz des Islams in Westeuropa könne man grundsätzlichere koloniale Muster liberaler Prägung ablesen. Entscheidend ist dabei, dass der Zusammenhang zwischen liberalem Skript und postkolonialen Praktiken als unauflösbar zusammenhängend angesehen wird: »Rangordnungen, Unterjochung, Herabsetzung, Erziehung, Konversion oder Assimilation [sind] keine unfallartigen Abweichungen, sondern in diese Diskurse um das liberale Skript eingeschrieben.«⁵⁶ Amir-Moazami begründet diese

54 Çağlar in diesem Band, S. 268.

55 Çağlar in diesem Band, S. 283.

56 Amir-Moazami in diesem Band, S. 312.

Eingeschriebenheit mit einer Kritik der Habermaschen Verteidigung der begrenzten Rolle religiöser Argumentation in der öffentlichen Debatte. Die in dieser Argumentation zum Allgemeinen erhobene Rationalität wird von ihr als Ausdruck einer christlichen Ethik gesehen, womit der liberale Universalismus zur partikularen Selbsterhöhung zum Zwecke der Dominanz und Ausgrenzung anderer religiöser Orientierungen wird. In diesem Falle ist es also die koloniale Bearbeitung der Inklusions- und Exklusionsproblematik, die bis heute nachwirkt und zur Diskriminierung muslimischer Präsenz in liberalen Demokratien führt. Die Kontestationen des liberalen Skripts in islamischen Kontexten kann also durchaus als Reaktion auf die Exklusions- und Dominanzpraktiken liberaler Gesellschaften gesehen werden. Sie kann aber auch als Gegenskript gelesen werden, dass sich gegen die Moderne als Ganzes stellt.⁵⁷

Daniel Drewski und Jürgen Gerhards untersuchen in ihrem Beitrag »Das liberale Skript und die Aufnahme von Flüchtlingen: Länderunterschiede in der Aufnahmepolitik und die Bedeutung nationaler kultureller Repertoires« die Frage, wie offen und »liberal« der Umgang mit Menschen, die ihr Land verlassen müssen, um in einem anderen Land Zuflucht zu suchen, in mehr oder weniger liberalen Gesellschaften erfolgt. Ausgangspunkt der Analyse ist die dem liberalen Skript eingeschriebene Spannung zwischen dem Grundrecht auf Schutz des Lebens sowie der Bewegungsfreiheit als Ausdruck individueller Rechte und dem kollektiven Recht einer gegebenen politischen Gemeinschaft, die eigenen Grenzen zu kontrollieren. Da das Recht auf kollektive Selbstbestimmung und Grenzkontrolle als sekundär gilt, wenn das Leben von Menschen bedroht ist, verbietet das liberale Skript und das Völkerrecht eine Zurückweisung von Flüchtlingen. Dem steht allerdings die Exklusionspraxis vieler nationaler Gemeinschaften gegenüber. Auf der Grundlage einer Diskursanalyse von parlamentarischen Debatten zeigen die beiden Autoren, dass Identitätsvorstellungen und kulturelle Repertoires der jeweiligen Länder wichtiger zur Begründung der Flüchtlingspolitik sind als der Bezug zum liberalen Skript. Deswegen passiert es nicht selten, dass autoritäre Regime eine offenere Flüchtlingspolitik betreiben als manche liberale Demokratie, wenn auch ganz ohne Bezugnahme auf liberale Prinzipien. Im Ergebnis entstehen normativ problematische Konstellationen, die wiederum die Kontestationen des liberalen Skripts befeuern können. Als Beispiel führen die Autoren die Angriffe des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan auf die EU an, in denen er diese mit Blick auf die Flüchtlingspolitik als scheinheilig bezeichnet.

Die sich verschärfende ökologische Krise zeigt mit Nachdruck, dass historisch betrachtet im liberalen Skript nachfolgende Generationen, aber auch Tiere und Pflanzen, keinen Platz als Subjekte und Träger von Rechten hatten. Deswegen argumentiert Bernd Ladwig in seinem Beitrag »Ist der Liberalismus ein Anthropozentrismus?« im ersten Schritt, dass das liberale Skript den Verdacht des Anthropozentrismus nicht zufällig auf sich zieht. Auch wenn Freiheit nicht auf den primitiven Freiheitsbegriff beschränkt wird, gehe es um die Selbstbestimmung vernunftbegabter (rechtfertigungsfähiger und öffentlich deliberierender) Personen,

57 Krämer in diesem Band.

was den Eindruck des Anthropozentrismus noch vertieft. Dem liegt aber laut Ladwig ein normativer Individualismus mit seinem starken Verständnis subjektiver Rechte zugrunde. Das spricht für eine grundsätzlich gleichberechtigte Einbeziehung aller Individuen, die eine eigene, werthafte Perspektive auf ihr Dasein in der Welt haben. Da dies auch für viele Tiere gilt, sei ein Liberalismus ohne Anthropozentrismus denkbar. Weil er weiterhin ein normativer Individualismus ist, könne er allerdings ganzen Arten oder Ökosystemen keinen eigenen moralischen Status zuerkennen. Sie seien nur um der Einzelwesen willen, die ihnen angehören oder von ihnen abhängen, moralisch bedeutsam. Das ist eine Argumentation, die ein im liberalen Freiheitsbegriff eingelassenes Spannungsverhältnis in eine bestimmte Richtung interpretiert. Damit können Tiere zum Träger von Rechten im liberalen Skript werden. Dass diese Interpretation sich aber bisher bestenfalls randständig in der Praxis liberalen Gesellschaften wiederfindet, verweist auf die Anfechtungen des liberalen Skripts, die mit der wachsenden Bedrohung unserer Lebensgrundlagen und der Artenvielfalt an Wirkkraft gewinnen.

Neben vielen anderem zeigen die vier Beiträge in der Summe zweierlei. Zum einen sind Inklusionsprozesse die Folge politischer Auseinandersetzungen. Inklusion muss erkämpft werden. Das liberale Skript inkludiert nicht automatisch gemäß einer eingeschriebenen Fortschrittsidee. Es bietet zwar einen Rahmen, innerhalb dessen Inklusion erfochten werden kann, aber der Kampf dafür bleibt notwendig. Der zweite Punkt führt unmittelbar zu einer der beiden Kernthesen des Bandes. Die beschriebenen Exklusionen bieten einen dankbaren Anknüpfungspunkt für Anfechtungen des liberalen Skripts, sowohl für diejenigen, die nach Inklusion streben, als auch für diejenigen, die eine aus ihrer Sicht zu weitgehende Inklusion bekämpfen. Die Kämpfe scheinen sich über Zeit in dem Maße zu verschärfen, wie sich sowohl die Verfechter als auch die Gegner der Inklusion zunehmend weniger auf liberale Prinzipien berufen und eine kompromisslose Verwirklichung ihrer Positionen einfordern.⁵⁸ Viele der Exkludierten geben in heutigen Inklusionskämpfen dem liberalen Skript Schuld an der Exklusion. Damit wird das liberale Skript als solches angefochten.⁵⁹ Aber auch die Gegner der Inklusion sehen das liberale Skript als zu bekämpfende Ursache für überzogene Inklusionsansprüche an.

Ganz gleich wie die gegenwärtigen Kämpfe ausgehen: Die Spannung scheint zumindest innerhalb des liberalen Skripts nicht vollständig aufgelöst werden zu können. Jede einseitige Auflösung des Spannungsverhältnisses führt zu einer Ab-

58 Der Beitrag von Bernd Ladwig weicht hier ab. Er bietet eine überzeugende und liberale Rechtfertigung von Tierrechten an. Allerdings gibt es nicht unerhebliche Kreise innerhalb der ökologischen Protestbewegungen, die sich vom liberalen Skript lösen.

59 In gewisser Weise zeigt sich die entsprechende Logik auch auf der Ebene der liberalen internationalen Ordnung (LIO). Im Zuge der Ausweitung der Kompetenzen von internationalen Institutionen ist die Exklusion vieler Staaten aus den entsprechenden Entscheidungsprozessen besonders deutlich geworden. Die gewachsene »Intrusion ohne Inklusion« führt zu Kontestationen und radikalisiert dies über Zeit (vgl. Börzel und Risse in diesem Band).

seitsstellung im liberalen Skript und im Extremfall aus ihm heraus.⁶⁰ Eine Welt, die aus Milliarden von Individuen besteht und in der die Menschheit als Ganzes die einzige gemeinschaftliche Grenze darstellt, kann kaum Vorstellungen von Solidarität entwickeln oder Demokratie organisieren. Auf der anderen Seite: Eine geschlossene Gemeinschaft, die Externalitäten produziert, ohne dafür Verantwortung zu übernehmen, ist normativ ebenso defizitär wie die primitive Freiheit, von der sich Liberale ausdrücklich abgrenzen. Auch hier gilt es eine Balance zu finden, was aber im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung schwerer geworden ist. Aus dieser Spannung erwachsen viele Kontestation von und in liberalen Ordnungen in unserer Zeit.

Eine zweite dem liberalen Skript immanente Spannungslinie ist die zwischen Eigentumsrechten und Marktwettbewerb einerseits und dem Gleichheitsgebot andererseits. Eine kapitalistische Marktwirtschaft erzeugt Ungleichheiten, die die Chancengleichheit (vor allem, wenn Reichtum innerhalb der Familie übertragen werden kann) und damit das Konzept der moralischen Gleichwertigkeit im gesellschaftlichen und politischen Bereich schwächt. Nicht nur das: Die Möglichkeit, einen erheblichen Anteil der Produktionskosten zu externalisieren, gefährdet auch die ökologischen Lebensgrundlagen aller politischen Ordnungen. Mark Hallerberg bietet einen historischen Überblick über das Verständnis von Märkten in liberalen und nicht-liberalen Herrschaftsordnungen. Entscheidend ist dabei, dass das liberale Skript den Markt immer ins Verhältnis zum Staat setzt. Das kann sehr unterschiedlich erfolgen und erzeugt die Varianten des liberalen Skripts zwischen Neoliberalismus und Sozialdemokratie (in Westeuropa) bzw. *Developmentalism* (in vielen Ländern des Globalen Südens). Mit Karl Polanyi und Friedrich Hayek stehen seit den 1940er Jahren zwei österreichische Sozialtheoretiker als Ikonen für die beiden Perspektiven.⁶¹

Stefan Gosepath zeigt, wie dem Leistungsprinzip (*Merit*) funktional gesehen die Aufgabe zukommt, materielle Ungleichheiten in einer Gesellschaft der Freien und Gleichen zu rechtfertigen. Eine extreme Auffassung geht dabei von einer Eins-zu-eins-Beziehung zwischen Markterfolg und Verdienst aus. Das beinhaltet dann das Recht, Vermögen an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben und es an die vom Eigentümer Begünstigten umzuverteilen (z. B. Steuerbefreiungen für Stiftungen). Gosepath argumentiert, dass das Leistungsprinzip in seiner präinstitutionellen Form als solches unhaltbar ist. Es weise selbst so viele Widersprüche und Ambivalenzen auf, dass es keinesfalls die durch den Markt produzierten Ungleichheiten vollständig rechtfertigen kann.⁶² Das kann bestenfalls nur durch gesellschaftliche ausgehandelte Regeln der Marktallokation gelingen, die dann aber freilich durch sekundäre Reallokation ergänzt werden müssen. Gosepath hält daher begleitende Maßnahmen für notwendig, zu denen Umverteilungskorrekturen von Marktergebnissen gehören. In einer solchen Konzeption werden hohe

60 Merkel und Zürn 2019.

61 Hallerberg in diesem Band, S. 225.

62 Gosepath in diesem Band, S. 248-254.

Steuersätze ohne Ausnahmen und hohe Erbschaftssteuersätze als notwendig angesehen, um das Leistungsprinzip aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig sollte Verteilung nach kontextspezifischen Leistungsbemessungen erfolgen. Für den Gesamtzusammenhang des Bandes ist entscheidend, dass die marktinduzierten und nicht durch Leistung rechtfertigbaren Ungleichheiten im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung deutlich zugenommen haben.

Christian Volk hinterfragt, welche Formen der politischen Partizipation und welche Protestformen innerhalb des liberalen Skripts als legitim angesehen werden können, auch wenn dabei bestehende Gesetze missachtet werden. Diese Frage nach den Merkmalen eines legitimen zivilen Ungehorsams wird im Zuge der Letzten Generation und generell im Zuge der Verschärfung der politischen Auseinandersetzung wieder verstärkt diskutiert. Beim Protest der Letzten Generation geht es letztlich um die Forderung, dass das Wirtschaften und der Konsum so gestaltet werden müssen, dass sie nicht unsere Lebensgrundlagen unterminieren. Volk bejaht die Legitimität solcher Protestformen und Rechtsbrüche, wenn verschiedene Bedingungen erfüllt sind. Demnach sollte der Rechtsbruch aus politisch motivierten Gründen begangen werden und darf dabei die physische Unversehrtheit anderer Menschen nicht willentlich verletzen. Der Rechtsbruch als Form des Protestes sei weiterhin dann gerechtfertigt, wenn er Themen oder Bedürfnisse dramatisiert, denen sich die Gesellschaft aus systemisch-strukturellen Gründen verweigert bzw. die sie nicht in der gebotenen Dringlichkeit bearbeitet. Entscheidend ist in dieser Konzeption, dass der Rechtsbruch dem universellen Gehalt demokratischer Prinzipien verpflichtet und insofern als ein Beitrag zur Demokratisierung der bestehenden Ordnung interpretierbar sein muss. Anders formuliert: Ein Rechtsbruch werde dann vertretbar, wenn er die Bedingungen der Möglichkeit des Fortbestands der Grundprinzipien des liberalen Skripts, insbesondere des Demokratieprinzips, einfordert.

Die durch den Markt hervorgerufenen Ungleichheiten und Externalitäten waren schon immer eng mit dem liberalen Skript verbunden. Demnach produzieren dessen ökonomische Komponenten Verteilungsergebnisse und Externalitäten, die den politischen und sozialen Prinzipien widersprechen. Im Zuge der gesellschaftlichen und politischen Denationalisierung hat sich dieser Widerspruch wieder verschärft und ist vermehrt in unterschiedliche Kontestationen transformiert worden. Dass die Ungleichheit im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung innerhalb von vielen der konsolidierten Demokratien zugenommen hat, wird kaum bestritten. Vieles spricht dafür, dass die damit verbundenen Unzufriedenheiten sich auch in Anfechtungen des liberalen Skripts übersetzen. Bei der ökologischen Frage ist der Zusammenhang besonders offensichtlich.

Es zeigt sich als Zwischenergebnis, dass die inneren Spannungen des liberalen Skripts einen guten Nährboden für Kontestationen bereitstellen. Insbesondere haben die Spannung zwischen Inklusion und Exklusion sowie die Spannung zwischen Marktprozessen und Ungleichheiten innerhalb und zwischen Generationen in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Die durch das liberale Skript vorangetriebene Universalisierung des Gleichheitsprinzips und der Globalisierung

der Märkte haben daran entscheidende Anteile. Die damit verbundene Zunahme von Anfechtungen des liberalen Skripts geht also auf endogene Ursachen zurück.

3.2. *Gebrochene Versprechen und Anfechtungen*

Das liberale Skript tritt in zahlreichen Variationen auf. Dabei gibt es Familien des liberalen Skripts, die sich nach Wittgensteins Konzept der Familienähnlichkeit, durch ein »kompliziertes Netz von Ähnlichkeiten, die sich überschneiden und kreuzen« äußern.⁶³ Während die erste Schicht des liberalen Skripts auf eine gemeinsame DNA verweist, deuten die sekundären Komponenten auf die Differenzen zwischen liberalen Familien hin. Unterschiedliche Kleinfamilien innerhalb der liberalen Großfamilie – Judith Shklar spricht von der »Tradition der Traditionen«⁶⁴ – betonen die Elemente des liberalen Skripts in unterschiedlicher Weise.

Mit Blick auf die konsolidierten liberalen Demokratien lassen sich vier Kleinfamilien unterscheiden. Die neoliberale Variante betont die wirtschaftliche Freiheit. Sie verzichtet aber nicht auf politische Eingriffe, sondern sieht die Funktion des Rechtsstaates in der Aufrechterhaltung eines wettbewerbsfähigen Marktes, der Innovationspotenziale birgt. Diese Position findet sich häufig in den liberalen und freiheitlichen Parteien. Demgegenüber steht eine sozialdemokratische Auslegung des liberalen Skripts, die staatliche Eingriffe zur Reproduktion der notwendigen, auch materiellen Voraussetzungen von Freiheit und Selbstbestimmung befürwortet. Die grün-liberale Familie offener Gesellschaften betont eine multikulturelle Gesellschaft, offene Grenzen und faire Einwanderungschancen, die Vielfalt der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität sowie die Rechte von LGBTQ oder moderne Familienkonzepte. Viertens gibt es eine liberale Familie, die nationalistische und konservative Wurzeln hat. Der »nationale Liberalismus« ist aber nur dann liberal, wenn er den Vorrang des Individuums vor der Nation anerkennt.

Wenn wir einen Blick über den Rand Europas hinauswagen, dann zeigen sich noch ganz andere Ordnungen, die mit dem liberalen Skript in Verbindung gebracht werden. In nicht wenigen von diesen Fällen klafft die Lücke zwischen liberalem Anspruch und Wirklichkeit besonders weit auseinander. Marianne Braig und Andreas Eckert diskutieren in ihren jeweiligen Beiträgen, wie im Zuge kolonialer Eroberungen das liberale Skript seine dunklen Seiten herausgestellt hat. Die Schere zwischen Anspruch und Wirklichkeit wird dann so groß, dass Kontestationen und der Vorwurf der Heuchelei besonders guten Nährboden finden. Andreas Eckert zeigt, wie liberale Prinzipien in eine »Zivilisierungsmission« umgemünzt wurden und damit v.a. in Form von Bevormundung, Gewalt und Arroganz auftraten. Genau dadurch ergab sich die offensichtliche »Hypokrisie«, die die Anfechtungen und Kontestation kolonialer Praktiken im Namen des Liberalismus hervorbrachten. Gleichzeitig haben sich aber afrikanische Befreiungsbewegungen auf das liberale Skript berufen und die Heuchelei beim Namen genannt. Die

⁶³ Wittgenstein 1984, S. 278.

⁶⁴ Shklar 1989.

Ambiguität der Wirkung liberaler Ideale zeigt sich dann in ihrer doppelten Kodierung sowohl als Rechtfertigung von Unterdrückung und als Rechtfertigung von Befreiung. Marianne Braig betont aus der Verflechtungsperspektive zudem, dass Lateinamerika in vielfältigen Resonanz- und Abwehrbeziehungen sehr wohl am liberalen Skript mitgeschrieben hat. Einerseits haben die ökonomischen Aspekte der kolonialen Beziehungen die ökonomische Entwicklung und Praktiken in Europa beeinflusst. Andererseits haben die Abwehr- und Unabhängigkeitsbestrebungen Lateinamerikas die Freiheits- und kollektiven Selbstbestimmungskonzepte Europas mitgeprägt. Das habe aber auch dazu geführt, dass die koloniale und postkoloniale Entwicklung als mit dem liberalen Skript verflochten gesehen werden. Die mit den Verflechtungen verbundenen ökonomischen und politischen Fehlentwicklungen werden folgerichtig dem liberalen Skript zugeschrieben und prägen die ambivalente Haltung und die Abwehrbewegungen in Lateinamerika. Die postkolonialen Lesarten des Zusammenhangs von Liberalismus und Kolonialismus, die die strukturelle Eingeschriebenheit betonen, machen diesen Punkt besonders scharf.⁶⁵

In ihrem Beitrag zur »islamischen Ordnung« als Gegenentwurf zum liberalen Skript macht Gudrun Krämer deutlich, dass die postkolonialen Reaktionen auf Vorläufer im frühen 20. Jahrhundert aufbauen können – in diesem Falle die Muslimbrüderschaft in Ägypten⁶⁶ –, die sich im Kern gegen die Modernisierung wenden, die angesichts der Ausdifferenzierung der Gesellschaft die Dominanz der Religion bricht. Die Kritik am liberalen Skript wird damit zur Kritik an der Modernisierung, die sich gegen die Träger und Vorreiter des liberalen Skripts in Europa und Nordamerika richtet. Krämer schreibt: »Wie andere Kritiker der liberalen, säkularen Moderne wollen Islamistinnen und Islamisten in einer Situation der Unübersichtlichkeit, des steten Wandels, der Ambivalenzen und der Widersprüche Eindeutigkeit und Klarheit schaffen.«⁶⁷ Die Beweggründe für das Gegenscript sind demnach die Zumutungen der liberalen Praktiken, die als Folge der Kolonisation eben dort besonders ausgeprägt sind, wo sich Elemente des liberalen Skripts mit autoritären Herrschaftsformationen vermengen.

Ganz ähnliche Probleme weist die sogenannte liberale internationale Ordnung auf. Sie beinhaltet zwar deutlich liberale Komponenten, wie Tanja Börzel und Thomas Risse zeigen, sie ist aber durch das Souveränitätsprinzip und die privilegierte Rolle der Großmächte eine hybride Ordnung. Dadurch erlange das Prinzip der »souveränen Gleichheit« eine Janusköpfigkeit: Einerseits schützt es »auch Autokratien vor äußerer Einmischung. Andererseits [...] ermöglicht diese Grundnorm kollektive Selbstbestimmung und soll demokratische Systeme vor Einmischung von außen schützen.«⁶⁸ Entsprechend sehen wir auch in der LIO eine große Schere zwischen (liberalem) Anspruch und der (realpolitischen) Wirk-

65 Mehta 1999; Shilam 2009; Amir-Moazami in diesem Band.

66 Vgl. hierzu auch Krämer 2022.

67 Krämer in diesem Band, S. 98.

68 Börzel und Risse in diesem Band, S. 144.

lichkeit. Insbesondere in Zeiten einer Machttransformation lässt sich auch hier eine Mehrung an Anfechtungen beobachten.

All die in diesem Band beschriebenen Anwendungen und Variationen weisen eine große Gemeinsamkeit auf: eine besonders ausgeprägte Schere zwischen liberalem Anspruch und Wirklichkeit. Die Selbstbeschreibung von politischen Ordnungen als liberal ruft Erwartungen hervor. Die Praxis von politischen Ordnungen, die von den Ansprüchen besonders weit entfernt bleibt, schafft Enttäuschungen. Solche *broken promises* gab es schon immer in der Geschichte des liberalen Skripts. Vieles spricht sogar dafür, dass die Anzahl solcher hochgradig defizitären Ordnungen in der Vergangenheit nicht geringer, eher um einiges größer war. *Broken promises* scheinen allerdings dann einen besonders guten Nährboden für die Anfechtungen des liberalen Skriptes abzugeben, wenn es eine dominante Position einnimmt. Ohne ein konkurrierendes Skript mit globaler Strahlkraft ist die soziale Sprengkraft von gebrochenen Versprechen besonders stark. Dann werden die Versprechungen des liberalen Skripts weniger unter liberalen Vorzeichen und mit Verweis auf liberale Prinzipien attackiert, sondern das liberale Skript wird als Ganzes verworfen und attackiert.

4. Gibt es Alternativen? Zur Zukunft des liberalen Skripts

Die gewachsene Sichtbarkeit von Spannungen innerhalb des liberalen Skripts und die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit hat nach einer kurzen Phase liberaler Dominanz in den 1990er Jahren zu einer deutlichen Zunahme von Anfechtungen und Kontestationen des liberalen Skriptes geführt. Im Zuge der Denationalisierung und Abwesenheit einer systemischen Konkurrenz sind die Anfechtungen nicht nur zahlreicher geworden, sie haben sich im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte auch radikalisiert und vertieft. Zunehmend wird das liberale Skript von Akteuren angegriffen, die nicht auf dessen Boden stehen. Insofern ließe sich erwarten, dass neue Alternativen und Systemkonkurrenzen erwachsen. Allerdings sind die Alternativen bis heute rar und bisher nur bedingt attraktiv. Russlands »harte Rechte« (Bluhm und Varga) und auch der politische Islamismus können als Alternativen zum liberalen Skript gelesen werden. Insofern mag es auch kein Zufall sein, dass die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten (wenn dort auch aus spezifischen Gründen) genau dort ausgebrochen sind, wo das liberale Skript auf andere Skripte stößt, die sich selbst als Alternative verstehen. Ihre globale Attraktivität ist jedoch beschränkt.

Katharina Bluhm und Mihai Varga schlüsseln das unübersichtliche Wimmelbild an stark rechtslastigen Akteuren im heutigen Russland auf. Dabei zeigen sie, dass sich in der Interaktion von Putin-Regime, einer Gruppe von ethno-nationalistischen Akteuren und der primär geostrategisch orientierten »harten Rechten« im Laufe der Zeit zwei halbwegs ausformulierte Skripte ergeben haben, deren Hauptgegner eindeutig der liberale Westen ist. Beide präsentieren sich als Alternativen. Freilich erwiesen sich diese beiden Alternativen nicht nur als sehr krude, sondern hochgradig abhängig vom historischen Kontext Russlands und den imperialen

Narrativen der Sowjetunion. Es sind alternative Skripte entstanden, die aber jenseits des russischen Umfeldes eine nur geringe Attraktivität besitzen.

Ebenso können die politischen Entwicklungen in der MENA-Region als ein fortdauernder Versuch gedeutet werden, eine islamische Alternative zum liberalen Skript zu entwickeln.⁶⁹ Auch hier zeigen sich die Grenzen der globalen Attraktivität von alternativen Skripten, die eine starke kulturelle Prägung haben und den Universalismus verwerfen. Die Gemeinsamkeit der Beiträge von Katharina Bluhm, Mihai Varga und Gudrun Krämer ist, dass sie diese Alternativen mit Distanz und ohne jede Polemik skizzieren. Dennoch bleibt offensichtlich, dass die Attraktivität dieser Alternativen jeweils eingeschränkt ist. In beiden Fällen spricht manches dafür, dass es den jeweiligen Machthabern gelingt, im Innern ein gewisses Maß an Legitimität aufzubauen. Über die jeweilige Region hinaus bleibt die Anziehungskraft gering.

Das Gesamtergebnis unserer Überlegungen bleibt dennoch ambivalent. Es gibt zwar eine starke Zunahme der Anfechtungen des liberalen Skripts aufgrund seiner eigenen Schwächen, die in den letzten drei Jahrzehnten besonders deutlich zutage getreten sind. Gleichzeitig scheint eine universelle Alternative zu fehlen. Das führt zu Überlegungen eines dritten Weges, in dem sich das liberale Skript selbst transformiert, um sich zu retten. Dass mit Rahel Jaeggi eine Stimme der Kritischen Theorie ihre »Solidarität mit dem liberalen Skript im Augenblick seines Sturzes« zum Ausdruck bringt, ist besonders charmant und erwähnenswert. Jaeggi argumentiert, dass eine solche Solidarität – und damit auch die Möglichkeit einer »Rettung« des Liberalismus – nur darin bestehen kann, diesen angesichts seiner Defizite über sich hinauszutreiben, im (erneuten) Versuch also seiner emanzipativen Überschreitung und Transformation. Die bloße Verteidigung der liberalen Errungenschaften muss gemäß dieser Argumentation scheitern, weil das »liberale Paradigma« Erschöpfungstendenzen zeige. Insbesondere die »ethische Enthaltensamkeit« und der »Besitzindividualismus«, der notwendigerweise die ökonomische Ungleichheit in eine soziale und politische Ungleichheit übersetze, müssen überwunden werden. Die Zunahme der Anfechtungen des und Abwendungen vom liberalen Skript verweisen demnach auf eine Aushöhlung seiner Überzeugungskraft, die nur durch eine emanzipative Überwindung des Liberalismus, die dessen Errungenschaften in sich aufnimmt, wiederhergestellt werden kann.

Der abschließende Beitrag (Zürn und Stiller) greift die von Jaeggi aufgerufene Transformationsperspektive auf. Dabei geht es nicht nur um ein Weitertreiben des liberalen Skripts, sondern auch darum, dass der Prozess der Transformation liberalen Vorzeichen folgt. Eine liberale Selbsttransformation setzt aber voraus, dass die Überwindung der gegenwärtigen endogen verursachten Problemlagen möglich ist und diese nicht dem liberalen Skript strukturell eingeschrieben sind. Sollen setzt Können voraus. Nur wenn die analysierten Probleme und Fehlentwicklungen innerhalb des liberalen Skripts behoben werden können, ist die Selbsttransformation ein gangbarer Weg. Eine solche Selbsttransformation zielt darauf ab, die

⁶⁹ Krämer in diesem Band. Gleiches lässt sich für Entwicklungen in Asien sagen. Vgl. etwa Zhao Tingyang 2019.

besonders offensichtlichen und kontestationsträchtigen Schwächen des liberalen Skriptes durch eine Neugewichtung und Umformulierung von Kernsätzen des Skriptes zu beheben. Das unterscheidet sich sowohl von kosmetischen Korrekturen der Politikergebnisse als auch von der Suche nach einem alternativen Skript, das liberale Prinzipien und Errungenschaften ignorieren kann.

Literatur

- Bell, Duncan D. 2014. »What is liberalism?«, in *Political Theory*, 42,6, S. 682–715.
- Berlin, Isaiah 1969. *Four essays on liberty*. Oxford: Oxford University Press.
- Bracher, Karl-Dietrich 1982. *Zeit der Ideologien: Eine Geschichte politischen Denkens im 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Boli, John 1999. *World Authority Structures and Legitimations*, in: *Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations Since 1875*, hrsg. Boli, John; Thomas, George M., S. 267–301. Stanford: Stanford University Press.
- Börzel, Tanja. A.; Zürn, Michael 2020. *Contestations of the Liberal Script. A Research Program*, SCRIPTS Working Paper Series, No. 1. *Cluster of Excellence »Contestations of the Liberal Script«*, Berlin: Freie Universität Berlin.
- Börzel, Tanja. A.; Zürn, Michael 2021. »Contestations of the Liberal International Order: From Liberal Multilateralism to Postnational Liberalism«, in *International Organization*, 75,2, 282–305..
- Carr, Edward H. 1964. *The Twenty Years' Crisis 1919–1939: An Introduction to the Study of International Relations*. Harper Perennial.
- Fanon, Frantz 1961. *Les damnés de la terre*. Éditions Maspero.
- Fawcett, Edmund 2018. *Liberalism. The Life of an Idea*. Princeton: Princeton University Press.
- Forst, Rainer 2019. *The Justification of Progress and the Progress of Justification*, in *Justification and Emancipation. The Critical Theory of Rainer Forst*, hrsg. Allen, Amy; Mendieta, Eduardo, S. 17–37. University Park: Penn State University Press.
- Freeden, Michael 2003. *Ideology: A Very Short Introduction*. Oxford & New York: Oxford University Press.
- Freeden, Michael 2015. *Liberalism: A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- Fücks, Ralf 2015. *Green Growth, Smart Growth. A New Approach to Economics, Innovation and the Environment*. London: Anthem.
- Fukuyama, Francis 2022. *Der Liberalismus und seine Feinde*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Gerschewski, Johannes 2021. »Explanations of Institutional Change: Reflecting on a »Missing Diagonal«, in *American Political Science Review*, 115,1, S. 218–233.
- Goddard, Stacey E.; Krebs, Ronald R.; Kreuder-Sonnen, Christian; Rittberger, Berthold 2024. »Contestation in a World of Liberal Orders«, *Global Studies Quarterly*, Volume 4, Issue 2, April 2024, ksae026 <https://doi.org/10.1093/isagsq/ksae026>.
- Gosepath, Stefan; Zürn, Michael 2024. »Anfechtungen und Selbsttransformation des liberalen Skripts«, in: Mahmoud Bassiouni, Eva Buddeberg, Mattias Iser, Anja Karnein und Martin Saar (Hg.), *Die Macht der Rechtfertigung. Perspektiven einer kritischen Theorie der Gerechtigkeit*, Berlin, Suhrkamp. S. 300–334.
- Habermas, Jürgen 1992. *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Suhrkamp.
- Held, David 1995. *Democracy and the Global Order*. Stanford: Stanford University Press.
- Katzenstein, Peter J. 2022: *The Downfall of the American Order?*, in *Liberalism's Antinomy: Endings as Beginnings?*, hrsg. Katzenstein, Peter J. und Kirshner, Jonathan, S. 165–184. Ithaca: Cornell University Press.
- Kelsen, Hans 1925. *Allgemeine Staatslehre. Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaften*. Berlin: Julius Springer.
- Koschorke, Albrecht 2012. *Wahrheit und Erfindung: Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*. Frankfurt am Main: Fischer.

- Krämer, Gudrun 2022. *Der Architekt des Islamismus. Hasan al-Banna und die Muslimbrüder. Eine Biographie*. München: C.H.Beck.
- Lake, David A.; Martin, Lisa L.; Risse, Thomas 2021. »Challenges to the Liberal Order: Reflections on International Organization«, in *International Organization*, 75,2, S. 225–257.
- Lechner, Frank J.; Boli, John. 2005. *World Culture: Origins and Consequences*. Malden, MA: Wiley-Blackwell.
- Levitsky, Steven; Ziblatt, Daniel 2024. *Die Tyrannei der Minderheit: Warum die amerikanische Demokratie am Abgrund steht und was wir daraus lernen können*. München: DVA.
- Linz, Juan J. 1975. *Totalitarian and Authoritarian Regimes*, in *Handbook on Political Science*, hrsg. Greenstein, Fred I.; Polsby, Nelson W. Reading: Addison Wesley.
- Marshall, Thomas H. 1950. *Citizenship and Social Class: And Other Essays*. New York: Cambridge University Press.
- Mehta, Uday Singh 1999. *Liberalism and Empire*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Merkel, Wolfgang; Zürn, Michael 2019. »Conclusion: The Defects of Cosmopolitan and Communitarian Democracy«, in *The Struggle Over Borders: Cosmopolitanism and Communitarianism*, de Wilde, Pieter (Hrsg.) et al., S. 207–3. Cambridge: Cambridge University Press.
- Meyer, John W. 1987. »The World Polity and the Authority of the Nation-State«, in *Institutional Structure: Constituting State, Society and the Individual*, hrsg. Thomas, George M.; Meyer, John W.; Ramirez, Francisco O.; Boli, John, S. 41–70. Newbury Park: Sage.
- Meyer, John W. 2005. *Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Müller, Jan-Werner 2011. *Contesting democracy: Political ideas in twentieth-century Europe*. New Haven: Yale University Press.
- Norris, Pippa; Inglehart, Ronald 2019. *Cultural Backlash. Trump, Brexit, and Authoritarian Populism*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Özmen, Elif 2023. *Was ist Liberalismus?* Berlin: Suhrkamp.
- Pistor, Katharina 2019. *The Code of Capital. How the Law Creates Wealth and Inequality*. Princeton: Princeton University Press.
- Popper, Karl R. 2013 [1945]: *The Open Society and Its Enemies*. New One-Volume Edition (trans. by Gombich, Ernst H. / Ryan, Alan), Princeton: Princeton University Press.
- Rawls, John 1971. *A Theory of Justice*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Rogowski, Ronald 1990. *Commerce and Coalitions: How Trade Affects Domestic Political Alignments*. Princeton: Princeton University Press.
- Rosenblatt, Helena 2018. *The Lost History of Liberalism. From Ancient Rome to the Twenty First Century*. Princeton: Princeton University Press.
- Rössler, Beate 2001. *Der Wert des Privaten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Schäfer, Armin; Zürn, Michael 2021. *Die demokratische Regression*. Berlin: Suhrkamp.
- Shilliam, Robbie 2021. *Decolonizing Politics. An Introduction*. New York: J. Wiley & Sons.
- Shklar, Judith N. 1989: *The Liberalism of Fear*, in *Liberalism and the Moral Life*. hrsg. Rosenblum, Nancy L., S. 21–38. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Smith, Adam 1964 [1776]. *The Wealth of Nations*. J.M. Dent & Sons.
- Stichweh, Rudolf 2020. »Unablässige Prozesse.«, in *Forschung & Lehre*, 27,4, S. 298–300.
- Wall, Steven 2015. *The Cambridge companion to liberalism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Williams, Bernard 2005. *In the Beginning was the Deed: Realism and Moralism in Political Argument*. Princeton: Princeton University Press.
- Wittgenstein, Ludwig 1984. *Philosophische Untersuchungen* (ed. von Anscombe, Elizabeth M.; von Wright, Georg H.; Rush Rhees, Benjamin), Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Zhao, Tingyang 2019. *Alles unter dem Himmel. Vergangenheit und Zukunft der Weltordnung*. Berlin: Suhrkamp.
- Zürn, Michael 2018. *A Theory of Global Governance: Authority, Legitimacy, and Contestation*. Oxford: Oxford University Press.
- Zürn, Michael; Gerschewski, Johannes 2021. *Sketching the Liberal Script. A Target of Contestations*, SCRIPTS Working Paper No. 10, Berlin: Cluster of Excellence 2055 »Contestations of the Liberal Script – SCRIPTS«.

- Zürn, Michael 2022: »How Non-Majoritarian Institutions Make Silent Majorities Vocal. A Political Explanation of Authoritarian Populism«. In: *Perspectives on Politics*, 20,3, S. 788–807.
- Zürn, Michael 2024: »Reflections on Endogenous Crises Explanations in a World of Liberal Orders«, *Global Studies Quarterly*, 4,2, ksae027, <https://doi.org/10.1093/isagsq/ksae027>.
- Zürn, Michael; Fernández, Nieves; Röllicke, Lena; Weckemann, Maximilian; Schmotz, Alexander; Gosepath, Stefan 2024. *Towards a Typology of Contestations: Four Clusters of Contestants*, SCRIPTS Working Paper No. 44, Berlin: Cluster of Excellence 2055 »Contestations of the Liberal Script – SCRIPTS«.

Zusammenfassung: Rund um den Globus steht der Liberalismus in der Kritik. Der einleitende Beitrag des Sonderbandes skizziert zunächst politische, ökonomische und soziale Komponenten des liberalen Skripts mit dem Kern individueller Selbstbestimmung, das zunächst als sehr attraktive Gesellschaftsordnung erscheint. Die vielfältige Kritik wird daraufhin endogen verortet, auf innere Spannungen und gebrochene Versprechen des liberalen Inklusions- und Fortschrittsversprechen zurückgeführt. Die Einleitung stellt somit einen Rahmen als Bezugspunkt für die Beiträge des Sonderbandes bereit.

Stichworte: Liberales Skript, Liberalismus, Demokratiekritik, Anfechtung, Kontestation, Endogenität

The liberal script and its problems

Abstract: Liberalism is being criticized around the globe. The introductory contribution to the special volume first outlines the political, economic, and social components of the liberal script with the core of individual self-determination, which initially appears to be a very attractive social order. The diverse criticism is then endogenously located, traced back to internal tensions and broken promises of the liberal promise of inclusion and progress. The introduction thus provides a framework as a point of reference for the contributions in this special volume.

Keywords: Liberal script, liberalism, critique of democracy, contestation, endogeneity

Autor

Prof. Dr. Michael Zürn
Direktor der Abteilung Global Governance
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
michael.zuern@wzb.eu